

DEADLINE!?

Bis Mitte Juli war im Museum für Sepulkralkultur eine Ausstellung des Künstlers Stephan Balkenhol zu sehen. Beim Besuch der mit „Deadline“ betitelten Schau fiel mir sofort eine Skulptur namens *Pietà* ins Auge. Und tatsächlich sind die Ähnlichkeiten mit bekannten Darstellungen von Maria, die den toten Jesus auf dem Schoß hält, nicht zu leugnen, zumindest was die Pose der beiden Figuren angeht. Deutlich ins Auge fallen aber auch die Unterschiede, die mich fasziniert und zum Nachdenken angeregt haben. Dargestellt sind zwei Männer: Einer sitzt auf einem Holzblock und ist bekleidet mit weißem Hemd und schwarzer Hose, eine für Balkenhol typische Figur. Auf seinem Schoß liegt ein nackter Mann, die Schamhaare sind ebenso sichtbar wie eine kleine Wunde in der rechten Seite, die fast an einen Wurm erinnert. Die Mimik beider Personen ist als emotionslos zu beschreiben und trotzdem merkt der/die Betrachtende, dass es eine tiefe Verbindung zwischen diesen beiden Figuren gibt. Dies wird an der Körperhaltung und dem Blickkontakt deutlich. Die Hand des Toten liegt auf dem Arm des Haltenden, eine fast zärtliche Geste, und der Haltende blickt den Toten an.

Diese *Pietà* macht mich stutzig: In der Tradition wird immer Maria – als Inbegriff der leidenden Mutter – mit dem Leichnam Jesu abgebildet. Hier nimmt jedoch ein Mann die Stelle Marias ein, der fast austauschbar erscheint. Auch der Tote auf dem Schoß erinnert nur vage an Jesus, so gibt es zwar eine Seitenwunde, aber keine Wundmale, keine Dornenkrone oder göttliche Zeichen. Auch die Beziehung, in der die Figuren zueinander stehen, bleibt offen: Handelt es sich um ein Liebespaar, um Freunde, Brüder, Vater und Sohn oder um ein allgemeines Bild für das Menschsein?

Mir stellt sich die Frage, ob es sich um eine legitime Darstellung einer *Pietà* handelt. Der Künstler zitiert hier die Kunst selbst, indem er herkömmliche Bilder öffnet und damit neu deutet. Hier geht es nicht mehr um den Schmerz der Mutter angesichts ihres toten Kindes und den Schmerz der Menschheit angesichts des toten Christus. Vielmehr wird für mich diese exklusive Darstellung einer Schmerzensszene demokratisiert

und damit allen zugänglich gemacht. In dieser Deutung stehen die Figuren dann allgemein für den Menschen. Den Menschen, der im Tod völlig ungeschützt ist, nackt und entblößt. Dieser Tote wird gehalten und zwar in würdevoller Weise und noch wichtiger: er ist nicht allein. Der Trauernde bleibt zwar emotionslos, aber damit auch deutungs offen für die Betrachtenden. Welchen Trost hält diese *Pietà* bereit? Die Hoffnung auf ein Gehaltensein in Liebe im Angesicht des Todes. Der Blick des Toten ist gen Himmel gerichtet, dies kann man durchaus christlich deuten, hier zeigt sich die Hoffnung auf das, was noch kommen mag.

Die Advents- und Weihnachtszeit steht bevor und ich merke, auch im Angesicht von Weihnachten und der Weihnachtshoffnung, die mit Christus in die Welt kommt, ist der Tod immer schon mitbedacht, jeder Mensch hat eine Deadline, jedenfalls für sein irdisches Leben.

Anita Seebach

